ampliatis, apice conjunctim rotundatis, angulo suturali valde obtuso, dorso subtiliter punctulatis, apice obsoletius, ante medium transversim depressis; subtus laevis, abdomine magis rufescente; mandibulis apice nigris. — Madagascar (Hildebrandt).

Remarquable par ses taches d'un vert métallique sur un fond presque rouge; forme de l'A. palliata.

Camaria *gloriosa* Fairm., Stett. ent. Zeit. 1884, 135

est en effet la même espèce que C. violaceipennis Wat. dont je viens enfin de trouver la description dans Cistul. Entom. 1878, 365; elle n'est pas indiquée dans le Bericht du Dr. Bertkau pour 1877—1878, non plus que les Adoretus strigatus et albosetosus Waterh.

Exotisches

von

C. A. Dohrn.

No. 277. Chlorida *cincta* Guérin.

Ein Exemplar aus Guatemala, das ich kürzlich erhielt, stimmt genau mit Guérin's Beschreibung in der Revue 1844, p. 259. In meiner Sammlung war diese Art bisher nur durch zwei Mexicaner vertreten, welche allerdings auf den ersten Blick erheblich abzuweichen scheinen. Denn sie sind (mit Ausnahme der schwarzen Antennenglieder vom vierten ab — die 3 ersten sind röthlich gelb) ziemlich gleichmäßig rothgelb. Dennoch halte ich sie nur für eine Varietät, für einen — sit venia verbo — Albino. Bei dem Typus sondert sich allerdings auf den Flügeldecken der hellgelbe Rand sehr scharf von dem grasgrünen Discus, aber bei der Varietät ist gleichfalls bei genauerer Betrachtung die Basis und der ganze Rand etwas blasser gelb als der Rest. Am meisten differirt der mattschwarze Thorax des Typus von dem einfarbigen Rothgelb der Varietät; aber ich sehe gar keinen wesentlichen Unterschied in der Sculptur, und halte diese Differenz deshalb für keine specifisch durchgreifende. Die Rippen der Elytra sind bei beiden gleich scharf hervortretend, die Bedornung des Apex ist dieselbe.

No. 278. Lixus *barbiger* Dhn.

Jm Jahrg. 1882 S. 462 habe ich den Nachweis zu führen versucht, daß der Lixus Sturmi Boh. als Synonym von L. defloratus Oliv. zu gelten hat. In meiner Sammlung (und ebenso in mehreren öffentlichen und privaten) stand früher ein anderer madagascarischer Lixus als defloratus, ehe ich den ächten aus Paris von zuverlässiger Hand erhielt. Der unächte geht jetzt (wie ich glaube) unter dem Namen *fascicularis* d'Urville, der aber meines Wissens unbeschrieben bloß im Catalogue Dejean figurirt. Ihn unter einem neuen Namen zu beschreiben, dazu veranlaßt mich der Umstand, daß ich aus Hildebrandt's letzter Ausbeute ein Paar ausnehmend gut erhaltene Exemplare erhielt, welche recht dazu dienen können, zu beweisen, wie sehr sich das äußere Ansehen eines Thieres schon bei Lebzeiten verändern kann. Die Art scheint häufiger zu sein als L. defloratus, wenigstens habe ich sie öfter in verschiedenen Sammlungen gesehen, aber stets mehr oder weniger in demselben abgeriebenen Zustande, Kopf und Thorax matt schwarz und die Flügeldecken ebenfalls blank schwarz mit mehr oder weniger einzelnen grauweißen Borsten, eigentlich Borstklümpchen, die sich vereinigen und in gemeinsame Spitze auslaufen. Ebenso hatte ich ihn früher besessen und glaubte natürlich, als ich die Hildebrandt'schen Exemplare zuerst sah, eine prachtvolle neue Art vor mir zu haben. Dennoch mußte ich bei genauerem Betrachten und bei dem Vorhandensein der unleugbaren Uebergänge zu der Ueberzeugung kommen, daß der stolze hellgelbe Bart, welcher den Thorax ziert — resp. jede Seite mit dichtgedrängten Härchen von 2—3 mm Länge — bis auf leichte Spuren total abgerieben werden kann, daß die goldgelben Pelzbesätze der Schienen gleichfalls dem Verschwinden ausgesetzt sind, und daß der Haarbesatz der Elytra, wenn auch etwas dauerhafter, doch auch stark der Abreibung unterliegen kann.

L. barbiger, major, L. spectabili aequalis, oblongus, niger, subnitidus, thoracis rugosi lateribus dense barbatis, disco profunde longitudinaliter sulcato, elytris basi elevata, humeris prominulis, striatis, interstitio tertio ex elevatione baseos nascente, validiore, hic illic setosopilosis, abdomine segmentorum marginibus, metathorace, tibiis dense fulvo-pilosis, femoribus muticis, tarsis dilatatis, subtus fulvo-spongiosis.

Long. (rostro excluso) 18—30 mm. Lat. 6—10 mm

Patria: Madagascar.

Aus dem verhältnißmäßig schmalen Kopfe tritt ein breiter, massiver Rüssel, der zwischen den Augen einen tief eingestochenen Punkt oder eine weniger tiefe kurze Längslinie zeigt; an seinem Apex treten die blankschwarzen Mandibeln deutlich vor. Der Thorax zeigt zu beiden Seiten der starken Mittelfurche weniger tiefe aber deutliche gekrümmte Längsfurchen. Ein Schildchen ist nicht sichtbar. Das dritte Interstitium zeichnet sich vor den anderen dadurch aus, daß es in gleicher Höhe, wie die aufgeworfene Basis der Elytra, aus dieser entspringt und erst nach Verlauf von $1^1/_2$ bis 2 mm mit den anderen Zwischenräumen sich ausgleicht. Die daraus sich ergebende Vertiefung dieser Basalstelle ist sehr charakteristisch für die Art.

Ich wiederhole, daß die große Mehrzahl der von mir verglichenen Stücke (auch der in der Hildebrandt'schen Ausbeute) der vorstehenden Diagnose im Punkte der merkwürdigen Behaarung nicht oder nur mäßig entsprach, und behalte mir vor, gelegentlich ein Normal-Exemplar abbilden zu lassen.

No. 279. Cryptocephalus *parenthesis* Dhn.

Mein verewigter Freund Suffrian hat zwar einen australischen Vetter aus dieser, nach gerade kaum noch übersehbaren Sippschaft mit dem Namen „parentheticus" belegt, aber ihn bewog dazu (Linn. Entom. XI. p. 96) die strengere, griechische Etymologie, sofern der gedachte Australier ihm als der „zwischen Cr. *carnifex* (nach dem Bau) und Cr. *mercator* (nach dem Habitus) zu stellende" erschien. Ich will mit dem von mir gewählten Namen mehr die modernere Bedeutung ansprechen, weil der vorliegende Käfer auf den gelben Flügeldecken eine schwarze „Parenthese" zeigt. Bei der großen Zahl mir vorliegender gelber Cryptocephalen mit mehr oder minder schwarzer Zeichnung ist doch unter allen keiner, der mit ihm zu verwechseln wäre, zumal mir 7 Exemplare, alle fast gleich gezeichnet, vorliegen.

Cr. parenthesis minoris magnitudinis, testaceus, caput fulvum, ore, palpis, antennarum articulis sex ultimis nigrescentibus, thorax fulvescens, duobus punctis nigris, scutellum triangulare, nigronitidum, elytra flava, basi tenuiter nigromarginatâ, suturâ nigrâ, in quovis elytro vittâ tenui nigrâ, inde a basi fere ad apicem ductâ; abdomen flavum, interdum (sicut pedes) nigrescens.

Long. $2^1/_2$—3 mm. Lat. $1^1/_2$—2 mm.

Patria: Madagascar.

Vorstehender Diagnose wäre noch ergänzend hinzuzufügen, daß die Elytra um ein unbedeutendes breiter sind, wo sie sich

dem Thorax anfügen, und daß sie sich gegen den Apex ein wenig verschmälern. Nur bei einem (kleineren) Exemplare ist die Längsbinde, welche die charakteristische Parenthese bildet, etwas breiter gerathen; auch ist bei ihm die Unterseite vorwiegend schwarz gefärbt.

No. 280. Cryptocephalus *fasciatopunctatus* Suffr.

Der gewissenhaft ausführlichen Beschreibung meines Freundes in Linn. Entom. XI. p. 91 kann ich doch noch einzelnes als Ergänzung beifügen. Seine Exemplare hatten keine vollständigen Fühler, aus den meinigen ergiebt sich, daß sie gleichmäßig lichtgelb gefärbt sind. Wenn er die schwarzen Flecke auf dem Halsschilde als „drei Querreihen vereinzelter Fleckchen" bezeichnet, so liegt mir ein Exemplar vor, auf welchem die Mittelflecke der ersten und zweiten Querreihe zusammenhängen, bei zwei anderen Exemplaren greift dieser Zusammenhang bis in die dritte Querreihe über. Die von Suffrian als geschlossen bezeichnete Zickzackbinde, die zweite auf den Flügeldecken, ist bei einzelnen Exemplaren in Einzelflecke aufgelöst. Bei der dritten Binde ist l. c. in Suffrian's Beschreibung ein sinnstörender Druckfehler stehen geblieben, sie ist nicht der „dritten" sondern der zweiten symmetrisch.

Dem von Suffrian l. c. wegen der Aehnlichkeit im Habitus in Bezug genommenen Cr. undatus aus Persien möchte ich noch den Cr. fulgurans Fairm. aus Biskra gesellen.

No. 281. Cryptocephalus *discissus* Dhn.

Cr. discissus minoris magnitudinis; capite et thorace rufis, hoc duabus maculis nigris, elytris nigronitidis seriato punctatis, margine humerali rufo.

Long. $2^1/_2$ mm. Lat. 1 mm.

Patria: Madagascar.

In der Größe dem Cr. parenthesis gleich, doch weniger nach hinten verschmälert. Kopf, Palpen und Antennen rothgelb, ebenso der etwas glänzendere Thorax, der auf dem Discus zwei, bisweilen etwas undeutliche, schwarze Feckchen nebeneinander hat. Das Schildchen länglich dreieckig, schwarz. Die Elytra glänzend schwarz, der vordere, leicht aufgeworfene Rand bis zu $^1/_3$ rothgelb, jede Decke mit 10 Punktreihen. Die Unterseite mattschwarz, graubehaart. Die Beine und das Pygidium gelbroth.

Die Färbung erinnert an Cr. dislocatus, gladiatorius und Dregei Suffr., aber diese sind sämmtlich größer, von anderen Differenzen abgesehen.

Die drei vorstehend erwähnten madag. Arten verdanke ich der freundlichen Mittheilung des Herrn Dr. Pipitz.

No. 282. *Oxycrepis.*

Anlaß über diese von Reiche in Guérin's Revue Zoologique 1843 p. 78 errichtete Gattung zu reden, giebt mir folgendes. Vor mindestens 30 Jahren legte ich dem verewigten Chaudoir eine mir aus Santa Catharina zugegangene Carabicinen-Art vor und erhielt sie von ihm mit dem Namen Oxycrepis communimacula Chaud. zurück. Mit diesem Namen habe ich sie mehrfach weiter gegeben. Da es aber ein Name *in literis* war, befragte ich gelegentlich Freund Putzeys darüber, und er gab mir dafür die Benennung Stolonis notula Motsch.

Da nun die Gattungen Oxycrepis und Stolonis beide im Münchener Kataloge figuriren, Oxycrepis S. 295, Stolonis S. 246, so habe ich beide jetzt näher darauf angesehen, und bin zu folgendem Resultat gekommen.

Ich glaube, daß sie beide zusammenfallen, daß der natürliche Platz (wegen der Affinität mit Stomis) von Motschulsky richtiger gewählt ist, und daß die Art communicula nichts weiter als eine leicht abweichende Lokal-Varietät von notula ist. Sehr möglich, daß auch diese nur Varietät von Oxycrepis leucocera Dej., Reiche ist, obwohl in der Beschreibung der letzteren von dem charakteristischen gemeinsamen Orangefleck gegen den Apex der Elytra nichts erwähnt wird.

Da aber die anderen Kriterien wesentlich stimmen, so gebührt die Priorität dem Gattungsnamen Oxycrepis.

Zu bemerken ist allerdings, daß die in beiden Gattungen erwähnten weißen Zwischenglieder der Antennen (bei Oxycrepis nach Reiche 8 und 9; bei Stolonis nach Motschulsky 7, 8 und 9) bei *communicula* zu weißen Endgliedern 7 bis 11 geworden sind. Aber bei der Uebereinstimmung aller übrigen Kriterien mit *notula* bin ich durchaus nicht geneigt, diese eine Farben-Abweichung für eine ausreichend specifische zu halten, zumal einzelne der Catharinesen die Endglieder 10 und 11 leicht verdunkelt zeigen.

No. 283. Phlyctaenodes *trituberculatus* Redt.

unter No. 1190 in der Novara-Reise beschrieben, wird von Bates (Ann. Nat. Hist. 1874) für Phl. (nach Bates *Ambeodontus*) tristis F. erklärt, und Capt. Broun in seinem Manual Col. New Zeal. S. 575 tritt ihm darin bei. Capt. Broun sagt, daß er auf dem Thorax der fraglichen Art nichts von den drei

Höckern gewahre, die Redtenbacher als „im Dreieck stehend" heraushebt, und ich kann hinzufügen, daß ich auf einem, mir von Redtenbacher selber als trituberculatus gegebenen Exemplare nur zwei Höckerchen wie bei tristis bemerke, daß ich aber auf einem anderweit erhaltenen Exemplare, welches mit dem vorigen in Größe, Farbe und allen übrigen Details täuschend überein stimmt, ein drittes Höckerchen nahe der Basis wahrnehme; ein solches Stück hat offenbar der Redtenbacher'schen Beschreibung zum Grunde gelegen. Bei einem dritten und vierten Exemplare, welche gleich den oben erwähnten, nicht aus der Hand des Capt. Broun mir zugekommen sind, kann man gleichfalls das fragliche Höckerchen durch die Lupe deutlich wahrnehmen. Diese drei Exemplare sind von kleiner Statur (10, 11, 12 mm lang), während die von Capt. Broun gesandten von 11 bis zu vollkommen 20 mm messen. Da ich aber an jenen außer dem dritten Höckerchen weiter keine Differenz wahrnehmen kann, so wird es wohl richtig sein, trituberculatus als synonym mit tristis anzusehen, um so mehr, als tristis eine in Neuseeland häufige Art zu sein scheint, deren Redtenbacher nicht erwähnt.

No. 284. Pytheus *pulcherrimus* Pasc.

Herr Aug. Lameere in Bruxelles hat bereits im Bull. p. 161 des Jahrg. 1883 der Ann. Soc. Belg. nachgewiesen, daß die von Chapuis (Lacord. Genera Vol. XI) aufgestellte Hispiden-Gattung Erionispa mit der Sp. Badeni auf einem Versehen beruht und mit Pytheus pulcherrimus zusammenfällt. In dem Bericht über die Sitzung derselben Gesellschaft vom 2. Februar 1884 verstärkt er jenen Nachweis durch die vollkommene Uebereinstimmung der ihm vorliegenden beiden Typen. Die von manchen Seiten dagegen erhobenen Zweifel stützten sich wesentlich auf die Differenzen der im Atlas zu Lacordaire's Genera vorliegenden Abbildungen, von denen namentlich die des Pytheus (Pl. 91) an handgreiflichen Ungenauigkeiten leidet.

Wenn Herr Lameere bei dieser Gelegenheit aus einer kleinen blanken Beule am vorletzten Fühlergliede eines Pytheus-Exemplares einen Sexual-Unterschied herleitet, so habe ich dagegen das Bedenken, daß bei einem meiner Exemplare dies Merkmal deutlich, bei einem zweiten Exemplare aber nur sehr undeutlich vorhanden ist. Ebenso zeigt mein Exemplar von Pytheus latebrosus Newm. an der rechten Antenne am elften Gliede eine deutliche Appendiculation, während an der linken auch nicht die mindeste Spur davon vorhanden ist.

No. 285. Philonthus *pretiosus* Er.

Am Schlusse seiner Beschreibung dieser Art (Gen. et Spec. Staph. p. 931) sagt Erichson:

Tarsi antici maris modice dilatati. Femina latet.

Mir ist nun durch die Güte des Herrn Bankpräsidenten Baumgarten außer zwei Exemplaren derselben Größe, wie ich sie bereits besaß, auch ein kleineres Stück zugekommen, und ich vermuthe, daß es ein Weibchen ist. Wenn die anderen Exemplare in der Länge 18 und 19 Millimeter messen, so hat dieses nur 13 mm. Seine Vordertarsen sind zwar unverkennbar erweitert, aber im Verhältniß doch weniger, als die der anderen. Die Farbe der Elytra ist ein schönes, tief dunkles Veilchenblau.

Aus analogem Grunde vermuthe ich, daß ein mir aus derselben Quelle gesandtes Exemplar des Phil. dives Er. wegen seiner geringeren Länge und weniger verbreiterten Vordertarsen ein Weibchen ist.

Alle diese besprochenen Stücke stammen aus Ecuador. (S. 182.)

No. 286. Upis *ceramboides* L.

Von diesem, Lappland, Sibirien und dem arktischen Nord-Amerika gemeinsamen, früher seltenen, jetzt in den meisten Sammlungen vertretenen Käfer sind mir ziemlich viele Exemplare durch die Hände gegangen, hatten aber alle eine gleichmäßige Länge von 18—19 mm. In einer Sendung, die ich noch kurz vor seinem Tode vom verewigten Dr. John Leconte erhielt, und die als von Cross Lake, westlich vom Winnipeg Lake (Canada) stammend bezeichnet war, fand sich ein vollkommen wohlgebildetes Zwerg-Exemplar von nur 13 mm Länge.
